

wandten eine beachtliche Fülle von Unterlagen aus 36 Archiven und Behörden herangezogen. Ergänzt werden die Personenartikel durch Listen der Nachfahren von Moses Goldschmidt (1808–1890), des ersten jüdischen Bewohners von Zell, und der vom Nationalsozialismus betroffenen örtlichen Nachfahren von Mendel Rosenbaum (1783–1868), des gelehrten orthodoxen Rabbiners und Fürsprechers der unterfränkischen Juden. Aufgelockert wird der recht faktenbefrachtete Text durch eingestreute Werbegrafiken und humorige Zeichnungen des in Zell geborenen und später in München und Berlin ansässigen Kunstmalers und Grafikers Willy Wolff (1889–1961), der 1936 nach Johannesburg emigrierte. Erschlossen wird der Band durch ein Personen- und Ortsregister.

Nach den Ausführungen des Autors soll die Schrift allen heutigen Zellern, „die dies wollen oder denen es gar eine moralische Verpflichtung ist“, als „Grundlage zum Gedenken und zur Mitverantwortung dafür“ dienen, „dass eine solche Katastrophe in Zukunft nie wieder geschehen möge“. Die Anschaffung und Lektüre der sehr verdienstvollen Publikation von Dieter Fauth sei darüber hinaus allen empfohlen, die sich mit der Geschichte und Kultur der Diener Frankens eingehender beschäftigen.

*Christoph Bittel*

Hartwig B e h r : Zur Geschichte des Nationalsozialismus im Altkreis Mergentheim. Niederstetten 2020. 335 S., Abb.

„Noch ein Buch über den Nationalsozialismus! [...] Und dann noch ein Werk aus der Provinz [...]“ – so beginnt der Markelsheimer Historiker Hartwig Behr die Einleitung seines 2020 in Günther Emigs Literatur-Betrieb erschienenen Buches „Zur Geschichte des Nationalsozialismus im Altkreis Mergentheim“. Damit nimmt er vermutlich manch kritischem Betrachter noch vor der eigentlichen Lektüre den Wind aus den Segeln. Denn eben denjenigen, die meinen, es sei längst alles gesagt, zeigt Behr in seinem über 300 Seiten starken Werk, wieviel noch im Verborgenen schlummerte und was er in über zwanzigjähriger Forschungsarbeit zu Tage förderte und nun zu Papier brachte – anfangs noch in Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Redaktionsleiter der Tauber-Zeitung Claus Peter Mühleck, nach dessen Tod im Jahr 2012 schließlich in Eigenarbeit.

Besieht man sich Ortsgeschichten aus dem ehemaligen Kreis Mergentheim, so fällt auf, dass das unbequeme Thema NS-Zeit in all seinen Facetten lange Zeit von den allermeisten Autoren umgangen oder nur in aller Kürze abgehandelt wurde. Auch wenn seit den 1980er-Jahren die Bereitschaft sichtbar zugenommen hat, sich auch den schwierigsten Aspekten der Thematik mit mehr Offenheit zu stellen, so zeigt doch die Zusammenschau aller bereits erschienenen Bücher über den Nationalsozialismus in der Region, dass eine ganze Reihe von Themen bislang keine systematische Erwähnung fand und damit in der öffentlichen Wahrnehmung unterging, so beispielsweise Besonderheiten bei Wahlen im Kreis, die ausgeübte Gewalt gegenüber Regimekritikern, die Brutalität gegenüber Zwangsarbeitern und das Verhältnis zwischen Kirche und nationalsozialistischen Institutionen. Diese Lücken versucht Behr mit seiner neuesten Veröffentlichung zu schließen und wählt dafür einen chronologischen Aufbau in fünf Teilen.

Er lässt seine Ausführungen im Jahr 1918 beginnen und stellt damit den in den folgenden Jahren aufkommenden Nationalsozialismus in den Kontext der materiellen, mentalen und parteipolitischen Verhältnisse der direkten Nachkriegszeit. Auf Basis überlieferter Lokalquellen wie der Notizen zur Preisentwicklung eines Bauern aus Finsterlohr offenbart Behr, wie es auch hier vor dem Hintergrund von Kriegsenttäuschung, erzwungenen Reparationsleistungen und zunehmender Inflation zum Hass auf die Republik und zur Delegitimierung des demokratischen Systems kam. Behr verdeutlicht durch die Untersuchung von Wahlergebnissen, dass der Teil der Bevölkerung, der schon früh – nämlich ab 1920 – erkennbar in Opposition zur jungen Republik stand, stets auf der rechten Seite des politischen Spektrums zu finden war und dass es im bäuerlich geprägten Oberamt Mergentheim keine nennenswerte Linksopposition zum Parlamentarismus gab. Ausführlich schildert der Autor die Anfänge der NSDAP in den einzelnen Orten des Oberamtes Mergentheim und zeigt dabei, dass die Nationalsozialisten

trotz weit verbreiteter rechtskonservativer Prägung der Bevölkerung in der Kurstadt selbst und in den katholisch geprägten Dörfern der Umgebung lange Zeit nur schwer Fuß fassen konnten, während sie in anderen, mehrheitlich evangelisch geprägten Gemeinden wie Creglingen, Weikersheim und Elpersheim oder im Nachbarkreis Gerabronn längst auf dem Vormarsch waren. Eindrücklich schildert Behr vor allem im zweiten Kapitel über die Zeit der Machtergreifung zwischen 1932 und 1934 die vergeblichen Versuche des Mergentheimer Oberbürgermeisters Dr. Brönner, der braunen Bewegung in seiner Stadt Einhalt zu gebieten. Ebenso deutlich wird, wie lokale Parteigrößen der NSDAP vorgingen, um Brönner immer weiter aus seinem Amt zu drängen und in der Öffentlichkeit zu diffamieren, bis schließlich der ehemalige Zeichenlehrer und Studienrat Reinhold Seiz zum führenden NS-Mann im Raum Bad Mergentheim und nach Hitlers Machtergreifung zum Kreisleiter aufstieg.

Im dritten Kapitel beleuchtet Behr schlaglichtartig Aspekte des Lebens unter der NS-Diktatur in der Zeit zwischen 1933 und 1939. Dabei macht vor allem das Kapitel „Prügel bei widerständigem Verhalten“ anhand trauriger Beispiele wie dem des Bürgermeisters Georg Eckart aus Edelfingen oder des Markelsheimer Pfarrers Heilig deutlich, wie hart zum einen auch in den kleinen Städten und Gemeinden des Reiches gegen Regimekritiker vorgegangen wurde und zum anderen, wie die Justiz dafür sorgte, dass die Verantwortlichen mehrheitlich straffrei ausgingen. Natürlich darf ein solches Werk nicht auf die Darstellung des Schicksals der ortsansässigen Juden und der jüdischen Gemeinden in der Region verzichten. Das tut es auch nicht, wengleich es dieser Thematik weniger Raum gibt, als anzunehmen wäre – vermutlich da dieser Themenbereich bereits in früheren Jahren ausgiebig erforscht wurde und Gegenstand verschiedener Publikationen war.

Umfangreich widmet sich Behr hingegen im vierten Kapitel der Zeit des Zweiten Weltkrieges von 1939 bis 1945. Er zeichnet ein genaues Bild seiner Auswirkungen an der Heimatfront und der Rolle Bad Mergentheims als Lazarettstadt, das dadurch einer Bombardierung weitgehend entging. Schicksale wie das der Bronnerin Paula Nicklas, die ein Kind von dem polnischen Kriegsgefangenen Boleslaw Galus erwartete und diese „Rassenschande“ im KZ Ravensbrück verbüßen musste, während Galus erhängt wurde, machen die besondere Unerbittlichkeit des Regimes fassbarer.

Behr endet mit seinen Ausführungen nicht im Jahr 1945, sondern ergänzt in seinem fünften und letzten Kapitel die Jahre von 1945 bis 1949 und damit die Zeit von der Besetzung Deutschlands bis zur Gründung der Bundesrepublik und der Etablierung der parlamentarischen Demokratie unter lokalgeschichtlichem Brennglas. Damit schließt sich inhaltlich der Kreis zum Anfang des Buches.

Worin liegt nun dessen besonderer Reiz und Verdienst? Behrs Buch konkretisiert anhand der lokalen Verhältnisse und Entwicklungen vor Ort, was sich so oder in ähnlicher Form im ganzen Land ereignete. Vieles wird dadurch nicht zwangsläufig verständlich, doch aber greifbarer und der Nachwelt zugänglich. Behr schreibt selbst: „Der Verfasser dieses Werkes glaubt, wichtige Ereignisse und Strukturen der Zeit von 1918 bis 1949 dargelegt zu haben, die für viele Menschen in den Gemeinden der Region bedeutend waren – und es vielleicht für ihre Nachkommen noch sind.“ In diesem Sinn empfiehlt sich Behrs Arbeit allen Interessierten, die die Detailgenauigkeit und Ausführlichkeit des Autors in den Darstellungen nicht scheuen. Es empfiehlt sich insbesondere denjenigen, die denken mögen: „Noch ein Buch über den Nationalsozialismus!“.

*Karin Mark*

Martin Blümcke: „König Pumpan“ als Hauslehrer im Langenburger Schloss 1957 und 1958. Laufenburg in Baden (Selbstverlag Martin Blümcke) 2018. 26 Seiten, Abb.

Martin Blümcke war von 1970 bis 1998 Leiter der Sendereihe „Land und Leute“ beim Süddeutschen Rundfunk und verantwortlicher Redakteur sowie Herausgeber der Zeitschrift „Schwäbische Heimat“. Während seines Studiums der Germanistik, Geschichte und Volks-